

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Fernsprecher: Nagold 429 / Anfahrts: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Gewerbebank
Nagold 558 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptpoststelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pf., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellenausschreibungen 5 Pf., Text 24 Pf. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 43

Montag, den 20. Februar 1939

113. Jahrgang

Abschied von Gauleiter Klausner

Der Führer in Klagenfurt — Rudolf Heß hielt die Trauerrede

Klagenfurt, 19. Febr. Zur Teilnahme an den Trauerfeierlichkeiten für den verewigten Gauleiter von Kärnten, Hubert Klausner, trat der Führer am Samstag mittag mit dem Sonderzug in Klagenfurt, der südöstlichen Gauhauptstadt des Großdeutschen Reiches, ein. Der Führer erwies durch seine Anwesenheit bei dem Staatsakt seinem alten Vorkämpfer in der Ostmark, dem ersten Gauleiter von Kärnten, die letzte und höchste Ehrung.

Die ganze Ostmark hatte zu Ehren des Toten Trauerbesetzung angelegt. In allen Orten, die der Führer auf seiner Fahrt berührte, in Salzburg, in Bischofshofen, in Spittal und Villach, wehten die Fahnen auf Halbmaße und die grünen Girlanden waren mit schwarzem Trauerflor umwunden.

Im Wappenhof des Landhauses, in dem vor einem halben Jahr Hubert Klausner den Eid in die Hände des Stellvertreters des Führers abgelegt hatte, war seit einigen Tagen der Leichnam des letzten legalen Landesleiters und später des ersten Gauleiters Kärntens im Großdeutschen Reich aufgebahrt.

Beim Eintreffen des Führers waren im Wappenhof des Landhauses mit den Angehörigen und den enghen Mitarbeitern des Verstorbenen zahlreiche Reichsleiter, Reichsminister, Reichsstatthalter, Gauleiter und Staatssekretäre sowie Generale versammelt.

Das Gau-Symphoniorchester unter der Stabführung des Generalmusikdirektors Reichwein leitete die Trauerfeier mit dem 2. Satz aus Beethovens „Eroica“ ein. Darauf nahm der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, von dem alten Kämpfer in bewegten Worten Abschied.

Reichsminister Rudolf Heß:

„Kärntener Erde nimmt heute den heidlichen Teil eines ihrer besten Söhne wieder in sich auf. Ein Mannesleben hat sich auf diesem Soldaten der Ostmark und einen großdeutschen Kämpfer. Nur denen, die es liebt, gestattet das Schicksal, ein Leben wirklich zu vollenden und es zu enden im Zeitpunkt des schönsten Lebens — am Ziele des Strebens auf dieser Erde. Dieses Ziel ist für uns allen Parteigenossen Klausner gewesen: Eine freie Heimat im Großdeutschen Reich und dieses Ziel hat er mit erziehten dürfen.“

Als blutjunger Offizier im Weltkrieg stellte Hubert Klausner tapfer seinen Mann. Trotz schwerer Verwundung, die einen gelähmten Arm juristisch, ging er wieder an die Front hinaus. Immer lebte er in der Ueberzeugung, daß er auch an den österreichischen Fronten und im Kampf für seine enghere Heimat deutschen Boden verteidigt. Es war selbstverständliches, daß er dann, als es galt, im Kärntner Freiheitskampf deutschen Boden zu retten, unter den Freiheitskämpfern zu stehen war. Für jeden, der ihn kannte, war es klar, daß er nicht nur zu den Freiheitskämpfern gehörte, sondern daß er einer ihrer wenigen Führer wurde. Klausner trat 1923 der NSDAP bei. Er ging als Nationalsozialist den Weg so vieler Gefolgschaftsmänner des Führers, die sich mit Leib und Seele Adolf Hitler hingaben, seiner Idee und dem großen Ziele. Der Major Klausner wurde aus dem österreichischen Bundesheer ausgeschlossen und mit der Familie der Not ausgeht, nur weil er Nationalsozialist war und diese. Offensiv hatte sich der aktive Offizier in einem besonders bedeutungsvollen Augenblick für die Bewegung in den Gemeinderat der Stadt Klagenfurt als Nationalsozialist berufen lassen. Der Schwertrugsverletzte erlitt alle Verfolgungen, die damals Nationalsozialisten erlitten. Er wurde gejagt und gehetzt. Er mußte in die Gefängnisse der System-Regierung. Je schlimmer die Verfolgung wurde, desto verbissener wurde sein Einsatz. Es lag nicht in seiner Art, im Vordergrund zu stehen, an die Führung zu drängen oder Geltung zu heischen. Dennoch war er zum Führer geboren. Denn führen hieß Vorbild sein. Für den Nationalsozialismus und damit für Großdeutschland hat er alles gegeben. Doch alle Opfer waren für ihn Selbstverständlichkeit.

Die Machtübergang in Deutschland war auch für ihn die Krönung des irdischen Lebens. Mit der Frau, die ihm in den Jahren des schweren politischen Kampfes treu und aufopfernd zur Seite stand, ja, die buchstäblich mit ihrer Hände Arbeit materielle Not fernhalten half, hat er die großen Tage der deutschen Ostmark gelebt, die Tage der Heimkehr ins Reich.

Sie haben, mein Führer, einst, als einer Ihrer alten Gauleiter hinfuhr, das Wort gesprochen: „Ich will, daß die Namen der ersten Apostel der Bewegung eingehen in die Ewigkeit der deutschen Geschichte. Das ist der Dank für ihre Treue, das haben sie verdient!“ Unter diesen Namen, die in die Ewigkeit der deutschen Geschichte eingehen, wird der Name Hubert Klausner mit obenan stehen. Wir, Ihre Gefolgsleute, mein Führer, wissen, wie sehr der Tod eines Ihrer Getreuen sie schmerzt. Wir fühlen mit Ihnen, und wie trauern mit Ihnen. Wie trauern mit Ihnen um den ersten Gauleiter Ihrer ostmärkischen Heimat, der von uns gehen muß. Die Trauer aber wird verflöhnt durch den Trost, daß es ihm vergdant war, noch die Erfüllung seines Hoffens, Wünschens und Kampfes zu erleben, denn er starb, nachdem Großdeutschland geboren wurde.

Parteigenosse Hubert Klausner, Du wirst nun gedettet in die freie Erde Deiner schönen Heimat, die Du mit befreit hast. Dein Geist aber wird am uns und unter uns sein, wie der Geist vieler alter treuer Kämpfer, die eingingen in Walhall — der Geist von Männern für alle Zeiten, damit die Freiheit nie

wieder verloren gehe. Für Deines Volkes Größe hast Du gelebt, für Deines Volkes Glück hast Du in nimmermüder stiller Arbeit und in stetem Einsatz Deiner ganzen Persönlichkeit gekämpft. In den Herzen der Männer und Frauen und der Jugend Deiner Heimat steht Dein Denkmal. Den Dank Deines Führers hast Du erungen. Die ehrende Erinnerung künftiger Generationen, die die Geburt des Großdeutschen Reiches als entscheidenden Markstein deutscher Geschichte feiern wird, ist der Erfolg Deines Lebens. Die Fahnen und Standarten des siegreichen Nationalsozialismus geleiten Dich auf Deinem Gang in die Ewigkeit deutscher Geschichte. Deine Kampfgossen, an der Spitze Dein Führer, grüßen Dich, Hubert Klausner!“

Die Trauerversammlung erhob sich bei den letzten Worten. Dann sang aus dem Hintergrund der Chor der Hitlerjugend:

„Hallen müssen viele und in der Nacht vergehn,
ehe am letzten Ziele, groß die Banner wehn.“

Nach Beethovens „Coriolan“-Ouvertüre sprach der Führer den Angehörigen, der Frau und dem Bruder des Verstorbenen, sein Beileid aus. Er trat dann vor den Sarg und nahm mit feierlichem Gruß Abschied von Hubert Klausner.

Die Ueberführung nach Villach

Unter den Klängen des Kärntner Heimatliedes wurde der Sarg von vier H-Ännern und vier Politischen Leitern in den Hof des Landhauses getragen und auf die Lafette eines Feldgeschützes, das von sechs Pferden gezogen wurde, gehoben. Vier Männer der H-Verfügungstruppe trugen den Kranz des Führers voraus. Des Trauerzuges eröffneten mit den Angehörigen des Verstorbenen die Reichsleiter, Reichsminister, die Führer der Gliederungen, die Reichsstatthalter und Gauleiter sowie die hohen Offiziere der Wehrmacht. Ihnen folgten die Staatssekretäre, die Fella, Gauleiter, Hauptamtsleiter, viele andere Politische Leiter und die Militärpferde und Kameraden des Verstorbenen aus den Kärntner Abwehrkämpfen. Die Trauerparade stellte das 1. Bataillon des Gebirgs-Infanterieregiments 139, das die Tradition des Khevenhüller-Regiments aufrecht erhält, bei dem Klausner Offizier war.

Durch die Straßen der Stadt bewegte sich dann ein riesiger Trauerzug, an dem ein 108 Mann starker Jahnenblau, sechs Ehrenkompagnien des Heeres, der Luftwaffe und der H-Verfügungstruppen sowie Ehrenfähnen der SA, des NSKK, der Politischen Leiter, des NSKK, des Reichsarbeitsdienstes, der SA und der H teilnahmen. An der Stadtgrenze wurde der Sarg auf eine motorisierte Lafette gehoben, um nach Villach gebracht zu werden. Nach Beendigung der Trauerfeier in Klagenfurt verließ der Führer wieder die Stadt.

Die Beisetzung in Villach

Villach, 19. Febr. Keine schönere letzte Ruhestätte kann ein Sohn der Kärntner Bergheimat finden als im Friedhof von Villach. Inmitten des Kranzes der mächtigen Berge wird Gauleiter Klausner seinen letzten Schlaf tun. Vor dem Friedhof hatte eine Ehrenkompagnie der Wehrmacht, eine Ehrenformation der Partei und eine Abordnung des Villacher Fascho und um das offene Grab auf dem Friedhof Sturmfähnen der SA und H aufgestellt genommen. Es dämmerte schon, als der Leichenwaggon vor dem Friedhof anlangte. Unter dumpfem Trommelwirbel eines Spielmannszuges der SA-Standard-Feildherrnhalle wurde der Sarg zum Grabe gebracht. Ihm folgte, geleitet vom dem feierlichen Gauleiter Überreither und Gauleiter a. D. Glöckner, die Witwe des Verstorbenen.

Dann trat der fella, Gauleiter von Kärnten, Kutschera, her, um seinem toten Kameraden die letzten Abschiedsgrüße mitzugeben. Er erinnerte an die Tage der Kampfszeit, ehe die Tat des Führers Großdeutschland schuf. Er erinnerte daran, daß in allen guten und bösen Tagen Klausner der geliebte Führer und der beste Kamerad der österreichischen Nationalsozialisten gewesen war. „Gauleiter Klausner“, so schloß der Redner, „ist nicht tot. Durch seine Arbeit und seine Leistung ist er mitten unter uns und bleibt unserer Gemeinschaft unlosbar und immerdar verbunden.“

Drei Salven einer Ehrenkompagnie der H-Standard-„Der Führer“ gaben dem Toten letzten Salut, und unter dem Dröhnen der Schüsse sank der Sarg in das Grab. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, erhob die Hand zum letzten Gruß und drückte dann noch einmal der Witwe sein Beileid aus. Nach ihm sahlmen Gauleiter Bärzel und Reichsstatthalter Sepp Inquart Abschied von ihrem toten Kämpfer. Das Deutschland und das Hoch-Weisel-Lied beendeten den weihewollen Staatsakt.

NS-Heimbeschaffung geleglich geregelt

Berlin, 18. Febr. Die Reichsregierung hat jetzt das von Minister Frick bereits angekündigte Gesetz zur Förderung der NS-Heimbeschaffung verübt. Darnach liegt die Errichtung und Unterhaltung der Helme der Hitlerjugend den Gemeinden ob. Partei und Staat beteiligen sich an den Baukosten nach Maßgabe der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel.

Soweit die Gemeinden Mittel für die Heimbeschaffung nicht unmittelbar aus dem ordentlichen Haushalts ausbringen können, sind sie verpflichtet, eine Rücklage anzusammeln. Auch den Landkreisen wird eine Rücklage zur Pflicht gemacht, deren Mittel durch Kreisumlage aufgebracht werden. Der Landkreis gewährt den Gemeinden aus der Heimbeschaffungsrücklage Beihilfen zur Bekleidung der Baukosten. Der Reichsstatthalter der NSDAP gewährt im Einvernehmen mit dem Reichsjugendführer für das einzelne Bauvorhaben mindestens eine Beihilfe in Höhe der Hälfte des Betrages, der der Gemeinde vom Kreis gewährt wird.

Allerlei Rotspanisches

Paris, 18. Febr. Einer Meldung der Agentur Radio aus Perpignan zufolge hat der Chef der rotspanischen Truppenführung, Rojo, der nach dem Zusammenbruch der faschistischen Front in Frankreich flüchtend gefloht hatte, und auch in den letzten Tagen mit Agana und anderen rotspanischen Regierungsmitgliedern Besprechungen gehabt haben soll, nach seiner Rückkehr nach Perpignan dem rotspanischen Volkshewitshauptling seinen Rücktritt eingereicht. Rojo soll überzeugt sein, daß jeder weitere Kampf unnütz sei, und daß neues Blutvergießen unter Spaniern vermieden werden müsse. Rojo hat sich nach Bernet-les-Bains (Ostpyrenäen) zu seiner Familie begeben.

Sowjetspanische Teufeleien

Paris, 18. Febr. Zu wech grauenhaften Untaten die rotspanischen Horden fähig waren, beweist wieder ein folgenreiches Explosionsunglück in Figueras, bei dem ein nationalspanische Soldaten ums Leben gekommen sind. Vor ihrem Rückzug hatten die Bolschewisten in einem Kaffeehaus in einer Kaffeemaschine Sprengstoff verpackt. Als sich jetzt nationalspanische Soldaten Kaffee bereiten wollten, wurde durch die angezündete Gasflamme der Kessel zur Explosion gebracht. Das ganze Gebäude flog durch die Gewalt der Sprengladung in die Luft. Unter den Trümmern wurden die entsetzlich verstümmelten Leichen von elf Soldaten geborgen.

Pariser höhere Schulen sammeln für rotspanische Waisen

Paris, 18. Febr. Der rechtsstehende „Jour“ wendet sich entschieden gegen die in verschiedenen höheren Schulen in Paris von einer Reihe kommunistisch und marxistisch eingestellten Lehrer betriebene Agitation zugunsten der rotspanischen Flüchtlinge. In allen Schulankalen werden Geldsammlungen zugunsten der in den Konzentrationslagern untergebrachten Waisen durchgeführt, und selbst ein amtliches Rundschreiben des Unterrichtsministeriums befrwortet diese Sammlungen. Ein 16jähriger Schüler, der den Rat hatte, dieses am Schwarzen Brett angebrachte ministerielle Rundschreiben zu überfliegen und die Sammlung als Skandal zu bezeichnen, wurde von der Schule verwiesen.

Die roten Bonzen klrmen aus Madrid

Paris, 18. Febr. Die roten Hauptlinge fühlen sich in Madrid nicht mehr sicher. Havos meldet von dort, daß die roten Macht-

haber, abgesehen von ihnen, ihren offiziellen Sitz in Madrid hlyabehalten, sich an die Kette in Sicherheit brächten. Nur Regrin und der „Innenminister“ beabstichtigten, nach wenigen Tagen in Madrid zu bleiben, um auch dann eine bessere Gegend auszuwählen.

Noten Konjulat in Genf polizeilich geschlossen

Basel, 18. Febr. Nachdem die spanische Gesandtschaft in Bern dem Vertreter der Regierung Franco übergeben worden und der bisherige Vertreter Rotspaniens abgereist ist, hat der Bundesrat das vor einiger Zeit neu errichtete Genfer Konjulat der Volksfrontregierung polizeilich schließen lassen. Die Alten wurden vertrieben.

Ein „Gerichtspräsident“

der 1700 „Todesurteile“ ansprach

Barcelona, 19. Febr. Die Verhandlungen der Militärgerichte, die in unermüdlicher Arbeit bestrbt sind, die Träger der Verantwortung für die bolschewistischen Greuelstaten in Barcelona ans Tageslicht zu bringen, ergeben immer wieder erschütternde Einzelheiten. Der Angeklagte BARRIBERO, der ehemals „Präsident“ des bolschewistischen „Gerichtshofes“ in Madrid und später in Barcelona war, wurde überführt, 1700 Personen schuldlos in den Tod geschickt zu haben. Außerdem wurde festgestellt, daß er fünf Millionen Peseten ins Ausland verschoben hatte. Ueber die Herkunft des Geldes befragt, erklärte er, es als Bezahlung für seine Dienste erhalten zu haben. Er wurde jedoch erwiesen, daß er den Angeklagten seines Gerichts den Freispruch gegen Zahlung hoher Geldsummen vorpiegelte, um sie dann, nach Erhalt des Geldes, so rasch wie möglich hlyschicken zu lassen.

Ebenso erschütternd sind die Aussagen der Mitglieder der sogenannten roten „Kontrollpatrouillen“, die die Aufgabe hatten, „politisch Verdächtige“ zu verfolgen. Die Patrouillen besaßen das Recht, die Wohnungen ihrer Opfer vollständig auszuräumen. Dabei verschafften sich die einzelnen Mitglieder erhebliche Vermögen, mit denen sie später im Auslande ein gutes Leben führen wollten. Die gegenseitigen Beschuldigungen der Parteimitglieder ergeben ein grauenvolles Bild über die Zustände unter der bolschewistischen Herrschaft. So gab es z. B. einen Hauswart, der alle Familien seines Hauses als „Tschakken“ denun-



zierte, um sich deren Möbel aneignen zu können. Außerdem konnte diesem Mann ein Mord an einem 14-jährigen Kind nachgewiesen werden. Ein Angeklagter gab zu, eigenhändig 170 Morde ausgeführt zu haben. Für die Verhältnisse bezeichnend ist der Umstand, daß 60 n. H. aller Morde erwiegenmäßig nicht aus politischen Motiven, sondern aus rein persönlichen Gründen erfolgten, in den meisten Fällen, um die Opfer ungehindert ausplündern zu können. Es wurde festgestellt, daß dabei auch über 150 schwangere Frauen ermordet wurden.

Verard traf auf verschlossene Türen

San Sebastian, 19. Febr. Am Samstag traf der französische Senator Verard zu seinem zweiten Besuch in Nationalspanien in San Sebastian ein. Politische Kreise in Burgos nehmen an, daß der Besuch wenig Zweck haben wird, da Außenminister Jordana nicht in Burgos anwesend ist. Uebrigens findet in Saragossa am Montag eine große Parade statt, die das bisher größte derartige Ereignis in Nationalspanien darstellt. Generalissimo Franco, alle Mitglieder der Regierung, das diplomatische Corps, die Führer der Fuzilare und Vertreter aller Behörden nehmen daran teil. Diese Truppenparade beansprucht die Aufmerksamkeit ganz Spaniens, so daß vorläufig keine Möglichkeit zu Besprechungen mit Verard gegeben sei. Die Presse nimmt überhaupt keine Kenntnis von der Ankunft Verards.

Flüchtlingsfragen vor dem Pariser Ministerrat

Rasche Rückbescheidung angestrebt

Paris, 19. Febr. Einer amtlichen Verlautbarung zufolge hat sich der französische Kabinettsrat vom Samstag insbesondere mit den Problemen befaßt, die sich aus dem Aufenthalt der zahlreichen spanischen Flüchtlinge auf französischem Gebiet ergeben. Besonders Innenminister Sarraut, Ministerpräsident Daladier, Außenminister Bonnet und Gesundheitsminister Aucart hätten diese Frage von den verschiedensten Gesichtspunkten aus behandelt. In der Verlautbarung wird die aufopfernde Zusammenarbeit der militärischen und zivilen Behörden ebenso wie der gesamten französischen Bevölkerung der Grenzgebiete besonders lebhaft erwähnt. Der Gesundheitsminister habe sich bemüht, verschiedene in der Presse erschienene Behauptungen über die Sterblichkeit unter den Flüchtlingen zu widerlegen. So seien beispielsweise von 1000 Kriegsverletzten, die in Gebiete der Grenze überschritten hätten, nur 19 gestorben. Die Gesamtzahl der Verletzten und Kranken belaufe sich gegenwärtig auf rund 11 000 gegenüber 350 000 Flüchtlingen. Es ist beschlossen worden, auf diplomatischem Wege so schnell wie möglich eine Rückbescheidung der zivilen und militärischen Flüchtlinge nach Spanien herbeizuführen.

Die Kabinettskurie in Brüssel

Brüssel, 19. Febr. König Leopold hat sich persönlich in die Verhandlungen zur Lösung der Ministerkrisis eingegriffen, die nun schon seit neun Tagen anhält. Er hatte eine längere Unterredung mit den liberalen Parteiführern Hamans, Dewez und Vanlon. Man nimmt an, daß der König die Liberalen zu bewegen versucht, sich trotz ihrer grundsätzlichen Stellungnahme in der Affäre Martens an einer neuen Regierung zu beteiligen. Der mit der Kabinettsbildung beauftragte Pletat hat inzwischen seine Verhandlungen unterbrochen. Er erklärte, daß man sich mit wichtigeren Fragen zu beschäftigen habe als mit dem Fall Martens. Die neue Regierung müsse ein großzügiges Programm zur Regelung der holländisch-belgischen Streitfrage ausarbeiten. Die Kammer ist für den kommenden Mittwoch einberufen worden.

Tagung des Balkanbundes

Belgrad, 18. Febr. Der griechische Ministerpräsident und Außenminister Metaxas traf Samstagvormittag im Sonderzug in Belgrad ein. Auf dem Hauptbahnhof wurde er vom jugoslawischen Ministerpräsidenten, dem jugoslawischen Außenminister, dem rumänischen Botschafter und dem türkischen Gesandten, sowie den Militärattachés der Staaten des Balkanbundes empfangen. Metaxas reiste Sonntag früh mit dem jugoslawischen Außenminister nach Bukarest zur Tagung des Balkanbundes weiter. Gegenüber einem Vertreter der „Politika“ unterstrich Metaxas die herzlichen Beziehungen des Balkanbundes zu Bulgarien. Auch das Verhältnis zu allen Nachbarn sei gut.

Eine Reichsgaragenordnung

Haupflicht und zugleich Erleichterungen

Berlin, 18. Febr. Der Reichsarbeitsminister hat eine Reichsgaragenordnung erlassen, die neben einer Hauptpflicht eine Reihe von Erleichterungen für den Garagenbau bringt und geeignet ist, den Garagenbau in Zukunft aufs härteste zu fördern. Die Zunahme der Kraftfahrzeuge im Straßenverkehr erfordert, daß die öffentlichen Verkehrsflächen für den liegenden Verkehr freigegeben und möglichst wenig durch ruhende Kraftfahrzeuge belastet werden. Zur Förderung der Motorisierung sei die Unterbringung der Kraftfahrzeuge soweit wie vereinheitlichen, zu erleichtern und zu verbilligen, wie es mit den Forderungen der Sicherheit, der Schadensverhütung und des Gemeinschaftsfriedens zu vereinbaren ist. Nach der Klärung der Begriffe bestimmt die Verordnung, daß, wer Wohnstätten, Betriebs- und Arbeitsstätten errichtet oder um- oder Erweiterungsbauten ausführt, für die vorhandenen und zu erwartenden Kraftfahrzeuge der Bewohner, des Betriebes und der Gefolgschaft einen Stellplatz in geeigneter Größe samt den notwendigen Zubehöranlagen auf dem Baugrundstück oder in der Nähe zu schaffen hat. Auch auf den angrenzenden Zufahrtswegen ist beim Bau der Anlagen Rücksicht zu nehmen. Durch örtliche Baupolizeiverordnungen oder Ortsstatuten kann für das ganze Gemeindegebiet oder Teile hiervon bestimmt werden, daß auch bei bestehenden Wohn- und Betriebsstätten Stellplätze gefordert werden können. Die Pflicht zur Schaffung der Stellplätze oder besonderer Garagen entfällt in dem Umfange, in dem die Luftschutzmaßnahmen zeitweilig als Garagen genehmigt werden. Damit ist die Luftschutzraum-Garage gesetzlich anerkannt. Die Verordnung regelt weiter die Berücksichtigung des Bedarfs an Stellplätzen und Garagen in den Bauplänen. Garagen- und Stellplätze sind grundsätzlich in allen für die Bebauung bestimmten Gebieten zulässig. Im Gebiet der offenen Bauweise wird die Grundfläche von nicht gewerblichen Garagen und Schutzhäusern nicht als bebauter Fläche angerechnet, wenn die Fläche nicht mehr als 2,50 Meter über dem Gelände liegt und die Gesamtbebauung des Grundstückes das zulässige Maß am nicht mehr als 80 Quadratmeter überschreitet.

Die Errichtung von Kleingaragen und Schutzhäusern ist auch an der Nachbargrenze und in Vorgärten zulässig. Für Kleinanlagen werden die Bauvorschriften bedeutend erleichtert. Bei freistehenden Kleingaragen werden an die Wände keine Forderungen gestellt, wenn sie von den übrigen Gebäuden mindestens fünf Meter entfernt sind. Das gilt auch, wenn sie an oder neben Brandmauern errichtet werden. Beson-

dere Erleichterungen gelten noch für Krautberggaragen. Auch außerhalb der Stellplätze und Garagen dürfen Kraftfahrzeuge auf unbedauten Flächen und Grundstücken behelfsmäßig eingeparkt werden, wenn sie den Zugang nicht erschweren. Ausführliche Bestimmungen werden auch für die Betriebsvorschriften, insbesondere im Dienste der Feuerwehrlinien, getroffen. Für die ländlichen Gemeinden gilt eine Ausnahmebestimmung von der Hauptpflicht. Der Landrat kann diejenigen ländlichen Gemeinden bestimmen, in denen auf die Erfüllung dieser Forderung bis auf weiteres verzichtet wird. Die Verordnung tritt am 1. April in Kraft.

Zur Eröffnung der Autochau

Starke Beachtung des AdF-Wagens im Ausland

Paris, 18. Febr. Die Eröffnung der Berliner Automobilausstellung und die richtungweisende Rede des Führers haben in der französischen Presse starke Beachtung gefunden. Die Blätter unterstreichen, daß der AdF-Wagen den Hauptanziehungspunkt darstelle. „Epoque“ hebt hervor, daß der Führer in seiner Rede die außerordentliche Vermehrung der deutschen Produktion unterstrichen habe. Der Berliner Vertreter des „Journal“ hebt aus der Rede des Führers besonders hervor, daß das Auto kein Luxusartikel mehr sei und daß der Kaufpreis der Kaufkraft der breitesten Volksschichten angepaßt werden müsse. Die Deutschen seien sich wieder bewußt geworden, daß die deutschen Kraftwagen zu den besten der Welt zählten. Der „Excelsior“ befaßt sich besonders eingehend mit dem AdF-Volkswagen und dem Sparsystem, das es jedem Arbeiter ermöglichte, in den Besitz eines Kraftwagens zu gelangen. Der Preis von rund 1000 RM sei für den vierjährigen, geräumigen und sparsamen Wagen und zweifach sehr niedrig.

Warschau, 18. Febr. Der Eröffnung der Automobilausstellung widmet die polnische Presse starke Beachtung. Sie veröffentlicht Berichte über die Eröffnungsfeier und geht dabei besonders ausführlich auf die Rede des Führers und seine Erklärung über die Schaffung einer eigenen Rohstoffbasis für die deutsche Auto-

bil-Industrie ein. Auch die Ausführungen des Führers über scharfe Maßnahmen gegen leistungsschwache Autofahrer werden wiedergegeben.

London, 18. Febr. Die Eröffnung der Internationalen Automobil-Ausstellung in Berlin findet starke Beachtung. „Daily Mail“ nimmt die Rede des Führers zum Anlaß, Deutschlands Stellung in der Welt hinsichtlich der Motorisierung zu prüfen, und stellt dabei fest, daß Deutschland — ohne Berücksichtigung der benachteiligten AdF-Wagen-Fabrikation — in wenigen Jahren unter den automobilbauenden Ländern von der 5. auf die 3. Stelle gerückt sei, und daß es jetzt unmittelbar hinter Amerika und England rangiere. Deutschland habe das erreicht, weil es das Automobil nicht überheuert, sondern die Steuern abgesehafft und die Straßen nicht habe verkommen lassen, sondern die besten Straßen der Welt gebaut habe.

Neue Aktion der DAF

Berlin, 18. Febr. Mit einem Großappell in Berliner Sportpalast wurde eine neue Aktion der Deutschen Arbeitsfront eröffnet, die sich an jeden schaffenden deutschen Menschen wendet. Die hier verkündete Parole: „Jeder hilft bei der Welttriebsgestaltung“ wird in den kommenden Wochen und Monaten in jeden, auch den kleinsten Betrieb hineingetragen werden mit dem Hauptziel, dem brennendsten Problem des deutschen Wirtschaftslebens, dem Mangel an Arbeitskräften wirksam zu begegnen und die deutsche Wirtschaft zur Höchstleistung zu befähigen. Betriebsführer und Obmänner waren aus dem ganzen Reich nach Berlin zusammenberufen worden, um hier neben den verantwortlichen Männern der Betriebe der Reichshauptstadt aus berufenem Munde die Zielsetzung dieser Aktion zu erfahren. Der Leiter des Amtes für Erwerbsförderung in der DAF, Prof. Dr. Arnold, und der Gauobmann der DAF, Spangenberg, entwickelten in der Großkundgebung die Grundzüge einer Betriebsgestaltung, die bei geringstem Kraftaufwand die höchstmögliche Leistung verbirgt.

USA. Großlieferant in Kriegsmaterial

Washington, 19. Febr. Amerikas Kriegsindustrie scheint wieder einmal gute Geschäfte zu machen, nachdem in letzter Zeit mehrere große Staaten als Käufer aufgetreten sind. So wird jetzt ein neuer Großkauf bekannt: Holland hat umfangreiche Bestellungen der amerikanischen Rüstungsindustrie zuzumachen lassen. Seit einigen Tagen weiß, wie jetzt erst bekannt wird, eine Abordnung der holländischen Marine in Washington, die mit dem Marineministerium Verhandlungen über den Ankauf von Kriegsmaterial ausgenommen hat. Von Seiten der holländischen Gesandtschaft wurde mitgeteilt, daß Holland Wasserflugzeuge, Motor-Torpedoboote, Flakartillerie sowie Maschinengewehre benötige. Der Marinattaché der Gesandtschaft erklärte, daß man voraussichtlich 100 Flugzeuge in den USA kaufen würde, falls man sich über den Preis einig werden könne. Holland hat bereits vor längerer Zeit zahlreiche Flugzeuge für Niederländisch-Indien hier gekauft, und zur Zeit weilen zwei Kolonialoffiziere in den Vereinigten Staaten mit dem Auftrag, etwa 150 Flugzeuge von den Firmen Glenn-Martin und Lockheed zu kaufen.

40 v. H. Aufschlag für Frankreich

Washington, 18. Febr. Aus den Protokollen über die Geheimverhandlungen des Militärausschusses des Senats vom 20. bis 28. Januar geht hervor, daß auch Generalstabsoberst Craig die Frankreich verkauften leichten Douglas-Bomber als „eines von zwei wertvollen militärischen Geheimnissen, die USA hinsichtlich der Luftwaffe hüten wolle“, bezeichnete. Außerdem sagte, wie sich aus den Protokollen ergibt, Finanzminister Morgenthau aus, die französische Militärmission hätte überhaupt keine Kampfflugzeuge gekauft, wenn sie nicht die allerbesten bekommen hätte. Dazu bemerkt das Kriegsministerium, daß die amerikanische Luftwaffe andere, noch bessere Typen besitze, die Morgenthau nicht kenne. Diese seien den Franzosen unzugänglich geblieben.

Wie verlannt, bezahlen die Franzosen für jeden Douglas-Bomber 100 000 Dollar, während der Inlandpreis 60 000 bis 70 000 Dollar beträgt.

Ein Protokoll enthält weiter, Kriegsminister Woodring habe ausgelegt, es sei unmöglich, den Franzosen nur eine einzige Maschine vor dem 1. Juni zu liefern, da die Lieferungen an Frankreich mit Amerikas Programm für den Flugzeugbau kollidieren.

Ein verhängnisvoller Uebermittlungsfehler!

Newport, 19. Febr. Starke Äußerungen erregt das Bekanntwerden eines verhängnisvollen Uebermittlungsfehlers, durch den vermutlich wichtige Militärgeheimnisse Amerikas an die in Kasernen weisende französische Luftfahrtkommission preisgegeben worden sind. Wie zuverlässig mitgeteilt wird, landete der amerikanische Luftwaffenoffizier General Arnold Ende Dezember aus Washington eine diktierete Depesche an den Vertreter des amerikanischen Kriegsministeriums in Los Angeles, die die Erlaubnis enthielt, den Franzosen die soeben fertiggestellten neuen Douglas-Bomber ohne die geheimen Zubehörteile vorzuführen. Das Wort „ohne“ war jedoch bei der telefonischen Weitergabe verloren gegangen, so daß der Befehl bei der Ankunft das Gegenteil besagte. Ob ein Versehen oder Absicht vorliegt, ist unbekannt. Fest steht jedenfalls, daß Arnold das Telegramm gegen seine Ueberzeugung auf Anweisung Roosevelt's abhandelt.

Rosenberg sprach in Königsberg

Kopernikus-Stiftung zur Förderung der Naturforschung

Königsberg, 19. Febr. Die Kant-Kopernikus-Booth der Königsberger Albertus-Universität erreichte am Sonntag ihren Höhepunkt mit einer Rede Alfred Rosenbergs auf einer Feierstunde in der neuen Aula der Universität. Der Rektor der Universität, Professor Dr. von Gruenberg, hieß Reichsleiter Rosenberg, der auf seiner Fahrt durch die Stadt von der Bevölkerung überaus herzlich begrüßt wurde, in der Universität Kant willkommen. Die 400jährige Geschichte der Königsberger Universität sei gleichzeitig die Geschichte des preussischen Staates und des deutschen Volkstums, dem auch Rosenberg entstamme. Die Kant-Kopernikus-Booth, die den beiden größten geistigen Bahnbrechern des deutschen Ostens gewidmet sei, könne niemand besser beschreiben als Alfred Rosenberg, der Kämpfer der neuen geistigen Schau unserer Zeit.

Der Rektor gab dann bekannt, daß Generalfeldmarschall Göring auf Vorklass des ostpreussischen Gouverneurs Erich Koch

eine Kopernikus-Stiftung begründet und als Anfangsbetrag die Summe von 10 000 RM zur Verfügung gestellt hat. Die in Königsberg anwesenden Naturforscher haben in einer Adresse Vorschlag über die Verwendung dieser Stiftung gemacht, über die Tagesaufgaben hinaus an der Erforschung der großen Zusammenhänge zu arbeiten. Im Rahmen der Kopernikus-Stiftung sollen alljährlich am Geburtstage Kopernikus', am 19. Februar, deutsche Naturforscher für besondere Leistungen durch Preise ausgezeichnet werden. Der stellv. Gouverneur Großherr dankte für die Stiftung des Generalfeldmarschalls.

In seiner Rede führte Reichsleiter Rosenberg aus, daß die nationalsozialistische Bewegung in sich die Verpflichtung fühle, der bahnbrechenden Genies stets in Ehrfurcht zu gedenken. Was sich durch die Taten von Kant und Kopernikus vollzogen habe, sei so revolutionär, daß sich heute ihre Wirkungen noch nicht endgültig überblicken lassen.

Der Reichsleiter hob dann hervor, daß beide, Kopernikus und Kant, einmal ein Weltbild gestiftet und einem forschenden Menschentum gleichsam neue Augen geschenkt hätten. Wer tiefer sehe, dürfe sagen, daß sie den Menschen aus einer altgewohnten Geborgenheit gerissen hätten, zugleich aber Wegbereiter einer neuen geistigen und seelischen Geborgenheit eines wahrhaften Menschentums geworden seien. Rosenberg stellte fest, daß mit dem heliozentrischen Gedanken des Kopernikus und seiner neuen, auf einer Gesetzmäßigkeit beruhenden Sicht des Weltalls nicht nur das alte Weltbild, sondern eine ganze Gesellschafts-, Kirchen- und Lebensordnung zusammengebrochen sei. Reichsleiter Rosenberg würdigte dann das Werk des großen Königsberger Philosophen Kant, dessen Philosophie ebenfalls das Ährige dazu beigetragen habe, auf der einen Seite die strenge Mechanik des Weltalls nachzuweisen, und die gerade deshalb in konsequenter, wahrheitsliebender Weise eine andere Welt des menschlichen Inneren erkannt und postuliert, die von dieser Mechanik frei sei. Die Entdeckung eines „Rißens“ auf der einen Seite und eines „Sollens“ auf der anderen erweise als jene kritische Tat Immanuel Kants, die ihn mit Kopernikus so eng verbinde. Kant habe die „Geschwähigkeit der Zähltafel beendigt“, indem er die Vernunft und den Verstand überhaupt auf ihre Erkenntnisfähigkeiten hin prüfe und Befeh, Möglichkeiten und Grenzen dieser Fähigkeiten in einer lebenslangen Arbeit ohnegleichen festlegte.

Seiner Art gemäß leben und die Werte seiner Art fürmen und verteidigen, das ist der Imperativ unseres Zeitalters, erklärte der Reichsleiter. Wenn wir dieser Haltung der Wahrhaftigkeit des Kopernikus' und dem hohen Sinn Kantischen Denkens folgen, dann würden wir in der Erneuerung unserer Zeit beides zu vereinen mögen in der Verteidigung der Lebensgebote unserer Epoche als einer neuen Grundlage zu einer vertieften Erforschung des Menschenwesens und zu einer Neugestaltung einer arbeitenden Lebensordnung. „Dann erst haben wir begriffen“, so schloß der Reichsleiter, „was Freiheit ist, und dann erst haben wir eine Persönlichkeit verwirklicht als Voraussetzung, daß nach dem Absterben alter Weltanschauungen eine neue sich ansieht, aus dem ganzen deutschen Menschen zu ergreifen.“

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Reichsapothekeführer vom Führer ausgezeichnet. Der Führer verlieh dem Reichsapothekeführer, SA-Brigadeführer Albert Schmierer-Freudentadt in Würdigung seiner Verdienste die 1. Klasse des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes.

Himmeler in Warschau. Einer Einladung der polnischen Regierung Folge leistend, traf der Chef der deutschen Polizei, Reichsführer SS Himmeler, mit Oberjägermeister Scherping, Oberbürgermeister Mentke und seinem Chefadjutanten SS-Oberführer von Alvensleben, zu einem Jagdbesuch in Polen in Warschau ein.

Sinnlos Betunene ins Konzentrationslager! Zwei Männer, die am Freitag in den späten Abendstunden in der Nähe des Schlesiens Bahnhofs in Berlin sinnlos betrunken und in menschenunwürdigem Zustande auf dem Bahndamm lagen, wurden auf Veranlassung des Reichsführers SS und Chef der deutschen Polizei festgenommen und auf vier Wochen einem Konzentrationslager zur Erziehung überwiesen.

Hotelgast schießt Hotelgast nieder. Am Samstag gerieten in Danzig in der Gastkammer des Eden-Hotels an einem Tisch, um den mehrere Personen saßen, zwei Gäste in Streit. Der eine Gast zog eine Pistole und schoß seinen Gegner nieder. Als das Ueberfallkommando eintraf, verfolgte der Täter gerade den Direktor des Hotels. Der Täter entfloh in die Kellerräume, wo er sich verbarrikadierte.



Württemberg

Arbeitslage in Südwestdeutschland

Stuttgart, 18. Febr. Die Entwicklung des Arbeitsniveaus im Januar hat gezeigt, daß es in Südwestdeutschland die frühere, sogenannte berufsübliche Arbeitslosigkeit in den Wintermonaten nicht mehr gibt. Von den in der Frostperiode bis Ende Dezember in Zugang gekommenen 7124 Arbeitslosen sind bereits im Januar 5453 wieder in Arbeit gekommen. Neben dem gewerblichen und industriellen Facharbeitermangel blieb auch der Hilfsarbeiterbedarf in den meisten Wirtschaftszweigen groß. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den Arbeitsämtern gemeldet waren, belief sich Ende Januar auf 7728 Personen; davon entfielen auf Württemberg 1319 und auf Baden 6409. Die Zahl der von der Reichsanstalt unterstützten Arbeitslosen betrug in Württemberg 539 und in Baden 4385 Personen.

Stuttgart, 18. Febr. (Jahrestagung des D.A.Z.) Wie nunmehr feststeht, wird die diesjährige Jahrestagung des Deutschen Ausland-Instituts in die Zeit vom 4. bis 11. Juni ds. Js. fallen und sich wiederum zu einem großen volkswirtschaftlichen Treffen gestalten, das die mit der Volkswirtschaft betrauten Persönlichkeiten und Stellen des In- und Auslands in Stuttgart vereinigen wird.

Stuttgarter Faschingsumzug

Stuttgart, 19. Febr. Den Höhepunkt des Faschings brachte am Sonntag der große Faschingszug, der trotz des Regenwetters viele Zehntausende anlockte. Kurz nach 15 Uhr war vom Bahnhof her Rausch zu vernehmen, und bald nahte der lustige Zug, um in mehr als einhundert Meter das Herz der Hunderttausend zu ergötzen und in ungemein wijiger Weise auch gar manchem ernstlichen Problem zu Leide zu rufen. Sehr wirkungsvoll war der Wagen „Stuttgart schunkelt“ mit dem Großtopfen in der von der Klepperlesgarde von der H.3. eingeleiteten Eröffnungsgruppe. Und dann erlebte man den Tammer sämtlicher in Stuttgart vertretenen Hunderttausend ob der vielen aufgehobenen Straßenbahn-Haltestellen. Für den Hofen, den Stuttgart braucht, legte sich die St. Martinusbande Tauglun unmissverständlich ins Zeug. Graf Eberhard und Karl Gerol führten eindringliche Klage gegen die ewigen Denkmalschleier und viel belacht wurden „Die drei Eisheiligen im Schwitzkasten“, jenes seit ewigen Zeiten verhäßte, nie fertig werdende, geheimnisumwobene Relief an einer bekannten Sparsparke. Riesengroß ist das Glück jener Familie, die endlich wieder eine Dienstmädchen fand und es mit Pauken und Trompeten in feierlichem Zuge einholt. Das Ultimatum des Herrn Häberle wird sich unser Tiefbauamt zu Herzen nehmen, denn er zeigte sich, als er auf dem Schloßhof plötzlich die Hofen fallen ließ, durchaus gewillt, sich notfalls auch ohne Häuschen zu erleichtern. „Sa, wann host Du mich?“, so lautete alsdann die eindringliche Frage des Schloßplatz-Pavillons an die Schrottsammlung. Sehr drastisch wurde die gegenwärtige und zukünftige Verkehrserziehung dargestellt, d. h. die Abstraktion des Verkehrsführers sofort am Totort. Es ist selbstverständlich, daß der nun schon sehr nahgerückten Reichsgartenschau eine große und vielseitige Anteilung gewidmet war, von der bereits einige der zahlreichen botanischen Neu- und Seltenheiten gezeigt werden konnten, wie Anlagenstängelpflanzen, „Maß“-Pflöcken, Klatschrosen, Wasserblumen u. a. m. Der Paradezug der prinzipiellen Leibgarde zu Fuß kündigte das Kommen des Prinzen Heinz L. und seines natürlichen Hofmarschalls, Fred des Einzigen, an. Mit schallendem Ha no! und Uha! fand die gegenseitige Begrüßung statt. Prinz und Marschall verließen den Planwagen, um mit dem in Vertretung des erkrankten Stadtoberhauptes anwesenden Stadtkämmerer, Bürgermeister Hirtel, den Ehrentrunk zu weihen und verschiedene großzügige Erlasse des Oberbürgermeisters bekanntzugeben. Dann kamen die Gruppen der drei großen Karnevalsvereine. Ganz groß war der Faschings-Extrakt

der Straßenbahn, der schon jetzt der Straßenbahn neue Wege wies für jene Zeit, da jeder seinen Volkswagen besitzen wird. Sehr gut waren auch die Gruppen der Staatstheater, der Reichswerkstatt, der Reichspost, der Technischen Werke und der Reichsbahn. Auch die Kottweiler Schellennarren ernteten viel Beifall. Und als der Zug zu Ende war, wurde man erst gewahrt, wie gut man sich unterhalten hatte, ohne zu merken wie der niederdrückende Regen inzwischen bis zur Haut vorgebeudelt war. Hochbetrieb herrschte im Anschluß auf dem Volkspfad zum Schillerdenkmal und am Marktplatz.

Aus dem Lande

Tübingen, 18. Febr. (Karrenbesuch.) Am „schmojigen Dausieg“ machte der Karrenbürgermeister zu Kottenburg, Prinz Viktor I., mit seinem Hofstaat seine Aufwartung beim Oberbürgermeister, beim Kreisleiter und beim Landrat zu Tübingen sowie beim Rektor der Landesuniversität. Unter großem Aufbruch nahm der bunte Zug der Ritter in den mittelalterlichen Kostümen und des Esferrats im purpurnen Ornat seinen Weg durch die Stadt und immer wieder kam dabei die neu begründete Verbundenheit zwischen den beiden Nachbarstädten zum Ausdruck.

Göppingen, 18. Febr. (Vom Freilichttheater.) Das Freilichttheater Göppingen wird dieses Jahr mit Karl Schönherr's Tragödie „Glaube und Heimat“ an die Öffentlichkeit treten.

Heilbronn, 18. Febr. (Rachschlüssel-Diebstahl.) Ein gefährlicher Rachschlüssel-Dieb stand in der Verurteilung des bisher noch unbestraften 20 Jahre alten Heinz Mazurek aus Kattowich vor dem Heilbronner Amtsgericht. Er hatte seine Anstellung dazu mißbraucht, den Wächschlüssel einer Hausangestellten mit seinem „eigenen“ Schlüssel zu öffnen und 27 RM. zu stehlen; ferner eignete er sich aus einem Kasten den einer Bibelfabrik gehörenden Betrag von 130 RM. widerrechtlich an und verwendete das Geld für sich. Mazurek erhielt wegen Diebstahls drei Monate 15 Tage Gefängnis abzüglich acht Tage Untersuchungshaft.

Sigmaringen, Kr. Heilbronn, 18. Febr. (Seltene Jagdbeute.) Vor einiger Zeit wurde in einem Jagdrevier bei Sigmaringen ein Tier geschossen, von dem man zunächst nicht recht wußte, was es war. Nunmehr haben die Ermittlungen ergeben, daß es sich um einen japanischen Seejuchs handelte. Wie das Tier in die Sigmaringer Waldungen gekommen ist, wird sich wohl niemals aufklären lassen.

Crailsheim, 18. Febr. (Rückgang der Viehzucht.) Die Maul- und Klauenseuche, die auch im Kreis Crailsheim überaus stark auftrat, ist nun erfreulicherweise immer mehr im Abklingen. Gegenwärtig herrscht sie noch in sechs Orten.

Schramberg, 18. Febr. (Ein Vogelsteller.) Ein hiesiger Einwohner, der unberechtigtweise den Fang von Singvögeln betrieb, wurde durch die Polizei erwischt und steht seiner Verurteilung entgegen. Die Fellen wurden eingezogen und beschlagnahmt.

Ohweiler, Kr. Ludwigsburg, 19. Febr. (Durch heiße Milch verdrückt.) Das 14jährige Söhnchen einer Familie von Ohweiler machte sich an einem mit heißer Milch gefüllten Topf zu schaffen, bis dieser umfiel und das bedauernde Kind an beiden Beinen schwer verbrühte.

Sobolshausen, Kr. Tübingen, 19. Febr. (Tragischer Todesfall.) Als der 50 Jahre alte Maurer Konrad Gutbrod mit seinem Kuhführer die ihm für seine Schweinemast zugewiesenen Futtermittel vom Bahnhof abholen wollte, scheute seine Kuh an einem vorüberfahrenden Zug und rannte samt dem Wagen davon. Bei dem Versuch, das schon gewordene Tier einzuholen, sank Gutbrod plötzlich vom Herzschock getroffen tot zu Boden.

Ulm, 19. Febr. (Ein Denkmal zieht um.) Seit 40 Jahren stand auf dem Ulmer Marktplatz das in Erz gegossene Denkmal Kaiser Wilhelms I. Unter Anwesenheit vieler Zuschauer erfolgte am Freitag die Zerlegung des Denkmals, das insgesamt eine Höhe von 6,50 Meter aufweist und einschließlich des Sockels rund 170 Zentner wiegt. Nun erfolgte der Transport des Denkmals zum Werkhof, wo es so lange verbleiben wird, bis die Arbeiten zur Aufstellung der Kiesenfigur an seinem neuen Standort abgeschlossen sind.

Ehingen a. D., 19. Febr. (Vermisst.) Ein 30 Jahre altes Fräulein aus Sauggart wird seit 8. Februar vermisst. In einem nach ihrem Weggang vorgefundenen Brief hat sie mitgeteilt, daß sie aus dem Leben scheiden wolle. Man vermutet, daß sie den Tod in der Donau gesucht hat.

Waldsee, 19. Febr. (Tödlicher Unfall.) Einem schweren Verkehrsunfall ist hier der 16 Jahre alte Fritz Müller zum Opfer gefallen. Der Junge stand abends mit mehreren Kameraden auf dem Gehweg der Ravensburger Straße und ließ unglücklicherweise gerade in dem Augenblick über die Fahrbahn, als ein Personenkraftwagen nahe. Müller wurde von dem Fahrzeug erfasst und auf die Straße geschleudert. Mit einem schweren Schädelbruch und beidseitigen Beinbrüchen wurde er ins Krankenhaus eingeliefert, wo er bald darauf starb.

Sport

Futsalspiel: Nagold - Södingen 1:8

Obiges Spiel war eine Enttäuschung von Anfang bis Ende. Schon lange Zeit hat Nagold nicht mehr in einer solch schlechten Laune gespielt. Jeder Zusammenhang fehlte, dazu fast jeder unter Form, sodass die Gäste so ziemlich ohne besondere Anstrengung nach Belieben heizen. Das Publikum kam aber trotzdem auf seine Rechnung, denn die Södingler demonstrierten wirklich einen herrlichen Fußball, Ballstoppfen, Schnelligkeit, Technik und eine verblüffende Ueberflucht waren jedem der Gäste (trotz der Jugend) eigen. Nagold verfiel bald in ein ungewöhnliches Kellamieren beim Schiedsrichter, welches weder angebracht, noch berechtigt war. Schiedsrichter A. I. Oberdorfer war bestimmt nicht so leicht, als die, welche seine Entscheidungen tadelten. Die Spielleitung war sogar recht gut. Södingen war prima, hat auch verdient gewonnen, nur ist das Ergebnis natürlich (unter Berücksichtigung der erzielten Tore) weitaus zu hoch. In vier Futsalspielen hat Nagold nunmehr ein Torverhältnis von 25:12 erreicht. Der Kampf geht nunmehr in den oberen Spielklassen weiter. Hoffen wir, daß es bis zu den Aufstiegsjahren mit Nagold wieder besser wird, denn bis dahin ist dann auch die Faschingszeit vorbei.

Handel und Verkehr

Fruchtschranke Nagold, Markt am 18. Febr. 1939, Verkauf Weizen 180 Kilo, Preis pro 50 Kilo 10.50 RM. Zufuhr keine.

Nächster Fruchtmarkt am Samstag, 25. Februar 1939.

Geborene: Hermann Maier, Weikgerber, 77 Jahre, Altenkeia / Wilh. Böhlinger, Schreinermeister, 88 Jahre alt, Schwann.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Erik Schlaus; Anzeigenleiter: Karl Zaiser; sämtliche in Nagold. Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig. DL. I. 39: 2800

Unsere heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Die Lieferung des Bedarfs der Versorgungskuranstalt Waldeck bei Nagold

an Verpflegungs- und Genussmitteln für die Zeit vom 1. 4. 39 bis 30. 9. 39 wird am Donnerstag, den 2. März 1939, 15 Uhr im Geschäftszimmer der Versorgungskuranstalt Waldeck öffentlich vergeben. Ueber die zur Vergebung kommenden Naturalien und die Höhe des vorausschätzlichen Bedarfs sowie sonstige, die Vergebung betreffende Fragen erteilt die Versorgungskuranstalt mündlich oder schriftlich Auskunft. Die als Ausschreibungsunterlagen geltenden allgemeinen und besonderen Vergebungsbedingungen liegen bei der Versorgungskuranstalt zur Einsichtnahme auf; sie können auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden. In den Angeboten sind die Preisforderungen möglichst in Festpreisen anzugeben. Die Angebote müssen in jedem Fall für eine Lieferung frei Küche lauten. Die das Angebot enthaltenden verichloffenen Briefumschläge sollen mit der Aufschrift „Verpflegungsangebot“ versehen sein und der Versorgungskuranstalt am 2. 3. 1939, 15 Uhr vorliegen. Zum gleichen Zeitpunkt sind auch Angebote auf Abnahme des Spülwaßers u. der Küchenabfälle vom 1. 4. 39 - 30. 9. 39 einzureichen.



unterrichtet Sie über alle Sport-Wettkämpfe der **Sportbericht** des **Stuttgarter Neuen Tagblatts** zu haben bei **G. W. Zaiser, Nagold**

Konfirmations- u. Kommunion-

Modelle für Knaben und Mädchen für RM. 1.- bei Buchhandlung G.W. Zaiser, Nagold

Stets gebrauchsfertig:

Cellophan-Klebestreifen auf Rolle;
Handabroller dazu
G. W. Zaiser, Nagold

Zur Ernährung Ihres Kindes
Gauss' Halerzweibackmehl
stets frisch - preiswert
Konditorei Gauss Nagold



Ich unterschreibe
mutter voll, ich mit viel mehr Freude, denn meine Welt ist so reich und ich bin so glücklich, daß meine Briefe jetzt besser werden.
Ich lieb neue Wasserlöcher und Verbesserungen bei der **Druckerei Zaiser**
arbeiten. Die neuen Wasserlöcher haben sehr gut und ich bin überglücklich, daß meine Briefe jetzt etwas viel besser werden können als früher. Obwohl, es mich freut, würde man der Briefe wegen ich liebte ganz hinten lassen, daß bei der Druckerei, bestimmt nicht ist.
Für mich gilt nur noch: Gute Briefe machen bei **Druckerei Zaiser, Nagold** immer! 429

Gemeinde Tailingen bei Herrenberg, 394

Laubstammholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 28. Februar 1939, nachmittags 13 Uhr im Gasthaus zum „Dirsch“ in Tailingen

- a) 118 Verteichen: versteigerungsfähig, Fm./Ml.: 59/4, 26/5, 9/6.
 - b) 718 Eichen: freihändig: Fm./Ml.: 4/1, 108/2, 139/3, 43/4, 8/5.
 - c) Uebrig's Laubholz: freihändig: 169 Birken Fm./Ml. 13/1, 19/2, 64 Ahorn „ 4/1, 8/2, 3/3, 06/4, 2 Alpen „ 3/1, 19 Kirschb. „ 2/1, 2/2, 4 Eichen „ 05/1, 4 Weißbuchen Fm./Ml. 05/2, 03/3, 31 Rotbuchen Fm./Ml. 03/2, 08/3, 08/4.
- Losverzeichnis durch das Bürgermeistertamt. Vorzeigen am Verkaufstag von vormittags 9 Uhr ab durch den Waldmeister.

Raus aus der Mittelmässigkeit!

Man muß in Beruf natürlich mehr als den Durchschnitt bieten. So zum Beispiel, Perfekt und schön Maschinenschreiben. Viele haben es geküßelt auf der eigenen Klein-Conti gelernt und dadurch die Sprungbrun
Wir haben gewonnen. Das sollte Ihnen zu denken geben.



KLEIN-CONTINENTAL - ein Erzeugnis der WANDERER-WERKE
Verföhrung und Verkauf durch: **Georg Köbele - Nagold**

Bruchleidende

tragen das seit 30 Jahren erprobte **Spranzband**
D. R. P. 542187
Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem sehr zuverlässig. Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder)

am Mittwoch, 22. Februar, in

Nagold, Hotel Post, 12-14 Uhr

Der Erfinder und ständige Hersteller **Hermann Spranz, Unterkochen** (Württemberg)

Lumpen

Papier, Knochen, alte Schuhe, werden heute Montag beim alten Kirchturn aufgekauft. Auch Abholung. Weimert.

Leit den Gesellschafter

Gesangbücher
für Schule, Konfirmation und Kommunion
in schöner Auswahl in den Preislagen von RM. 1.70, 2.80, 5.-, 7.-, 7.30, 7.50, 7.60, 10.-
Gesangbuchträger
zu RM. 1.90, 2.30 und 3.50
G. W. Zaiser - Nagold

Nagold Zu verkaufen:

- 1 Weißzeugschrank
- 1 Silberschrank 395
- 1 Schreibtisch m. Aufsatz
- diverse Hausutensilien

Martin Biehl

Zimmermeister, Burgstraße 32

Nach der Stillzeit **Pauly's Nährspeise**
die neuzeitliche Vollkorn-Kinder-Nahrung
Zu haben im **Reformhaus Nagold**

Suche Heimarbeit

gleich welcher Art. Schriftl. Angebote unter Nr. 396 an den „Gesellschafter“.



Table with 4 columns of numbers, likely a lottery or sports results table.

Table with 4 columns of numbers, likely a lottery or sports results table.

Table with 4 columns of numbers, likely a lottery or sports results table.

Spool

Der Siegeszug der Riders
Württembergische Fußball-Meisterschaft
Ueber das Fasching-Wochenende wurden in Stuttgart und Ulm zwei Spiele zur württembergischen Fußball-Meisterschaft ausgetragen.

- List of football matches and results:
Stuttgarter Riders - FC. Juffenhäuser 5:0 (1:0)
SSR. Ulm - Sportfreunde Stuttgart 5:1 (1:0)
FC. Kärnberg - SpBgg. Fürtth 1:0
FC. G. Schweinfurt - 1890 München 0:2

denheim 4:6; ISB. Herbrechtingen - ISB. Mergestetten 1:6;
KCB. Kalener Reiter - VfL. Walen 2:4; TB. Warbach - Sp.
Bgg. Wpberg 4:7; 07 Ludwigsburg - ISB. Bönningen 5:2;

Handball
Württemberg ehrenvoll unterlegen

Der vierte Anlauf der württembergischen Handballer, im
Kampf um den Adlerpreis über die Vorrunde hinauszu kommen,
scheiterte wiederum. Diesmal stand das Glück voll und ganz auf
seiten anderer Gegner, der Ostmark, die in Geislingen mit 9:8
(4:4, 5:4) nach Verlängerung sich für die Zwischenrunde qualifi-

Die vierter Anlauf der württembergischen Handballer, im
Kampf um den Adlerpreis über die Vorrunde hinauszu kommen,
scheiterte wiederum. Diesmal stand das Glück voll und ganz auf
seiten anderer Gegner, der Ostmark, die in Geislingen mit 9:8
(4:4, 5:4) nach Verlängerung sich für die Zwischenrunde qualifi-

Bradi-Salzburg wurde Skisprung-Weltmeister

Josephus, 19. Febr. Nach dem sechs Weltmeisterkämpfen und
dem Siege unserer Militärpatrouille erzielte unsere deutsche
Skiläufer am Sonntag mit dem Sprunglauf die siebente Welt-
meisterkämpfe. Die einzig dastehende deutsche Erfolgserie fand
ihre Krönung in dem Siege von Joseph Bradi, Salzburg,
der mit zwei meisterlichen Sprüngen von 80 und 76,50 Meter
Wette Weltmeister im Skispringen wurde, vor dem Olympia-
sieger Birger Lund (Norwegen) und dessen Landsmann Arnhold
Kongsgaard.

Kurze Sportrundschau

Gleichwucht des Führers an Christel Czany. Der Führer hat
Christel Czany zu ihren bewundernswürdigen Siegen bei den
Esk-Weltmeisterkämpfen telegraphisch seine herzlichsten Glück-
wünsche übermittelt.
Mit dem 18-Kilometer-Patrouillenlauf am den Wanderpreis
des Führers, der zweimal hintereinander oder dreimal im gan-
zen gewonnen werden muß, erreichten die ersten großdeutschen
Winterkampfsportler in Blüsch am Sonntag ihren Höhepunkt.

Das Hannerl und ihr Jäger

Eine heitere Geschichte um Liebe und Jagd in und um München
von Hans Wagner

Arbeitsverhältnisse durch Verlassenheit Manns, Regensburg
29. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Aber dös freut mi! Derst i eini schau ins Paderl?
A Fläschel Wein, dös ist scho recht. Und Zigarren! San
sicher aa wieda so guat wie d'lechten. Dö san so schon gar
worden. Und a Braten, a schöns magers Brödl, da brauch
i do net alleweil dös fetta Schweinerne beim Wirt z'essen.
Also da dank i halt recht schön und sag Vergeltsgott... Wolln
mir aber jetzt net d'Hebi vornehmen?“

tät mich dös schon. Schau's, wann dös halt a reicher Mann
is, der Herr Doktor, und wann er Sie gern hat, warum mö-
gen denn Sie nachat gar nix von eahm wissen? Daß oaner a
schlechter Jager is, deswegn kann er do immer no a braver
Mann sein. Leicht wird so oaner a bester Eh'mann, als
wenn er alleweil bloß auf der Jagd umananda fretten tät.“
„Er gefält mir eben nicht.“
„Und wo er do a Doktor is. Da muach er do scho recht
klug sein. Und bedentens do, dös viele, viele Geld, wo er
hat.“

„Weil der scho mit'm Fräulein Hilde geht, net wahr?“
„Deswegen nicht.“
„Warum denn nachat?“
„So ganz mein Geschma isst der auch nicht.“
„A so! Aber was wollens denn nachat für an Jager?
Leicht so oan, wie-r-i oaner bin?“
„Sie sind schon recht neugierig.“
„Dös is aber soa Antwort auf mei Frag.“
„Ich muach Ihnen doch nicht auf alle Fragen antworten.“
„Dös müassens freilich net. Aber i hab g'moant, weil mir
grad so im G'spräch san. Deswegen brauchens do no net mich
z'heiraten. So a armer Jager als wie-r-i oaner bin, der
tommt do für Sie überhaupts net in Betracht.“